

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 18 (1955-1956)  
**Heft:** 4

**Artikel:** s Baselbiet und d Baselbieter : e Vorspruch  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-186120>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# s Baselbiet und d Baselbieter

## *E Vorspruch*

Jä, s isch en eige Völggli, die Baselbieter! S isch aber au ne schön Ländli, wo sie drin deheim si. Vor über sächzig Johr het e Baselbieter, dr Wilhalm Senn, wo z Basel inne Lehrer gsi isch, s Baselbieterlied gschrybe — das Lied, wo hütt no in de Schuele, an dr Bundesfyr und an andre feschtigen Aläss gsunge wird, all no mit dr glyche Begeischtrig wie sällmool.

Und das Lied seit eigetlig alles, was zsägen isch über Land und Lütt. Es seit is, wie gross euser Chirsiland isch: Vo Schönebuech am usserschte Zipfel gege Weschte bis zum Bärgdörfli Ammel (Anwil) im Oschte gohts; denn vom Rhy z Augscht unden im Norde bis zu dr Bölcheflueh uf dr Jurachetti im Süde. Dasch euser Baselbiet!

Und in dene Gränzen inn «wächsle Bärg und Täli so liebli mitenand». Hööch obe dJuraweide, wytter unde die stille, suubere Buuredörfer, wo d no öbben emol e Posemäntstuehl ghörsch chläppre. Do und dört no ne Räb-ächerli. S Ganzi aber ybettet in en einzige Wald vo Chirsbäum. Das sett me halt im Früehlig gseh, wenn s Baselbiet sy Bruttschleier treit — so wytt me luegt, isch alles wyss vo Bluescht. Und im Herbscht, wenn s Laub vo de Chirsbäum rot wird? Denn ischs amme, wie wenn tuusigi vo Füür teete lädere, uf s ganzi Land verteilt.

Wytter unden am Rhy und um d Stadt Basel ummen isch e neu Baselbiet us em Bode gwachse. Wo früehjer eifachi Buuredörfer gsi si, hets hütt grossi Ortschafte mit Tram und Bähnli, mit Fabriggen und au mit schöne Wohnhüüser gee — eifach richtigi Vorstedt. S Baselbiet het aber au en eigene Rhyhafe — me seit däm nit vergäbets d Goldküschte vom Kanton.

Und d Lütt? Dr rächti Baselbieter hets no hütt eso, wies im Lied stoht — er seit zerscht: «Mer wei luege!» Heit ers no nie gmergt an den eidgenössischen Abstimmige, wie do s Baselbiet öbben emol us dr Reihje tanzt, wies em mänggischt schwer fällt «Jo» zsäge? Churz gseit: S isch en eigne Schlag, die Baselbieter! Aber wens um e gueti und grächti Sach goht, si sie no all z ha gsi. Und s wird au in d Zuekumpft eso si! KL

\*                      \*  
\*                      \*